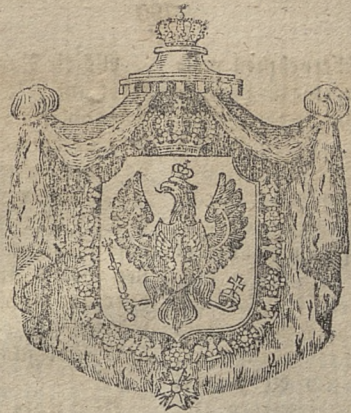


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 23. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 18. Juni. Se. Excellenz der Königlich Dänische Wirkliche Geheime Rath und Hof-Jägermeister, Graf von Hardenberg-Reventlow, ist von Kopenhagen, und der Staats-Sekretair und Chef der Haupt-Bank, Präsident Friese, von Stettin hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 14ten Infanterie-Brigade, von Weyrach, ist nach Danzig, und der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Sack, nach Hamburg abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. Juni. Vorgestern waren die Marschälle, so wie die Generale, Obersten und Oberst-Leutenants der Nationalgarde und der hiesigen Garnison, nach beendigter Revue bei dem Könige zu Tische geladen. Die Tafel bestand aus 130 Couverts. Gestern arbeiteten Se. Maj. nacheinander mit den Ministern des Krieges, der Marine, des Innern, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten. Heute begiebt der König sich nach Versailles, um eine Musterung über die Garnison und die Nationalgarde dieser Stadt und der umliegenden Gegend abzuhalten.

Das J. de Deb. enthält einen heftigen Artikel gegen die Opposition, deren Prinzipien es die blutigen Ereignisse des 5. und 6. d. M. zuschreibt. Die Opposition, sagt dieses Blatt, habe, ohne mit den Insurgenten in direkter Verbindung zu stehen, durch

ihre Ansichten und Grundsätze konspirirt; sie sei nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht strafbar und könne nicht vor Gericht gestellt werden, aber vor der Warte des öffentlichen Gewissens sei die Opposition durch das, was sie gesprochen und geschrieben, allerdings schuldig.

Der Nonvelliste giebt den Verlust, den die Truppen mit Einschluß der Municipal-Garde in den Tagen des 5. und 6. d. an Verwundeten und Getödteten erlitten, auf 295 Mann an; unter den Todten befanden sich 3 Offiziere und 52 Unteroffiziere und Soldaten, unter den Verwundeten 18 Offiziere und 222 Unteroffiziere und Gemeine; 5 Offiziere und 10 andere Pferde wurden getödtet und 13 verwundet. Das 1. Korabiniere-Regiment und die Artillerie haben keinen Mann verloren. Am meisten hat die Municipalgarde gelitten; sie zählt allein 20 Tödtete und 52 Verwundete.

Die Zahl der in Folge der Unruhen vom 5. und 6. nach der Morgue gebrachten Leichen belief sich gestern auf 78.

Noch immer ist die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand der Hauptgegenstand, mit welchem die periodische Presse sich beschäftigt. Der Temps meint, die Regierung sei über diese Maßregel jetzt selber verlegen, und erwähnt als ein Gerücht, daß die Kriegsgerichte sich für inkompetent erklären würden; dasselbe Blatt sucht aus einigen alten Gesetzen vom Jahre 1791 und vom J. VIII. zu beweisen, daß die Regierung nach einer so außerordentlichen Maßregel, wie die Versetzung in den Belagerungszustand sei, die Kammern zusammenberufen müsse. — Der National glaubt ebenfalls, daß es der Regierung unmöglich seyn werde, aus dem Belagerungszustande Nutzen zu ziehen, und daß kein Offizier die Funktionen eines Berichterstat-

terß bei den Kriegsgerichten werde übernehmen wollen. Der Courier français nennt es eine Ungeschicklichkeit der Regierung, daß dieselbe die Kriegsgerichte an die Stelle der Jury gesetzt habe, da die letztere sich wahrscheinlich strenger gegen die Angeklagten gezeigt haben würde, als die ersteren. Der Belagerungs-Zustand beunruhige außerdem die Bürger, hemme den Handel und die Geschäfte, und nöthige die Fremden, Paris zu verlassen.

Der Messenger des Chambres giebt die Zahl der Prozesse, die gegenwärtig von den beiden hiesigen Kriegsgerichten instruit werden, auf zweihundert an.

Dem National zufolge, beläuft sich die Anzahl der dem Berichte der Opposition beigetretenen Deputirten jetzt, nachdem auch die Herren Teulon, Coulmann und Desormeaux ihre Beitritts-Erklärungen an Hrn. Raffitte übersandt haben, auf 106. Der hiesige Verein der 41 Deputirten der Opposition, von denen jener Bericht ausgegangen ist, soll gestern ein Rundschreiben an seine Kollegen in den Departements erlassen haben, worin er dieselben auffordert, schleunigst nach der Hauptstadt zu kommen.

Der Messenger meldet, mehrere Offiziere der Nationalgarde hätten in den letzten Tagen ihre Entlassung eingereicht.

Die Nachrichten aus Nantes reichen bis zum 10. d. M. Der General-Lieutenant Solignac hat eine energische Proklamation erlassen, worin er den Einwohnern der Departements der Niederen Loire, der beiden Sebrés, der Maine und Loire und der Vendée ihre Versetzung in den Belagerungs-Zustand anzeigt, und zugleich die zum Aufstande verleiteteten Landleute auffordert, zum Gehorsam zurückzukehren und ihre Waffen abzuliefern, in welchem Falle ihnen Vergnadigung zugesichert wird. Auf der Haide von Bouaine hat ein Gefecht zwischen einem Corps von 1000 Chouans und einem Detachement Nationalgarben und Linieetruppen stattgefunden, in welchem jene mit einem Verluste von 34 Todten geschlagen worden seyn sollen. Auf Seiten der Truppen fielen 5 Mann, und 10 wurden verwundet. Die Mehrzahl der Chouans sollte erst bewaffnet und organisiert werden, als das Corps von den Truppen überrumpelt wurde. Aus dem Schlosse la Penicere waren 200 Gewehre nach Nantes gebracht worden; diese Stadt blieb einem Kriegsplatze, jeden Augenblick kamen Truppen an und marschirten andere ab; vierzehn insurgirte Gemeinden des rechten Loire-Ufers hatten sich bereits unterworfen und tausend Chouans die Waffen niedergelegt. Unter den Häuptlingen, die sich unterworfen haben, werden die Herren Laroches-Macé, v. Landemon, v. Casserie u. A. m. genannt. — Der Marquis von Coislin ist in Rennes verhaftet worden; man fand eine Korrespondenz mit der Herzogin von Berry bei ihm.

Briefen aus London vom 9. d. zufolge, sind alle nach England ausgewanderte Offiziere von der alten Königl. Garde von dort nach der Vendée abgereist.

Als die Nachricht von den Unruhen in der Hauptstadt am 7. d. M. Abends nach Bordeaux kam, zogen zahlreiche Volkschaufen durch die Straßen, indem sie die Marjellause und Parisienne sangen und dazwischen riefen: Es lebe Ludwig-Philipp! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Chouans! So zogen sie vor die Präfektur, wo einer aus der Menge hervortrat und dem Präfekten, der auf dem Balkone seines Hotels stand, anzeigte, daß diese Bewegung durchaus nichts Feindseliges gegen die Behörde habe, sondern nur den Patriotismus der Bordeauxer und ihre Abneigung gegen die Chouans zeigen solle.

Niederlande.

Aus dem Haag den 14. Juni. Man sieht hier mit Ungeduld neuen Mittheilungen von Seiten der Londoner Konferenz entgegen, da nach den Aeußerungen unseres Finanzministers eine endliche Lösung der Belgischen Frage bald erwartet werden darf.

Aus Nymwegen wird gemeldet, daß Sir Walter Scott, wiewohl noch sehr schwach, doch in Folge der ihm daselbst zu Theilgewordenen ärztlichen Hülfe im Stande gewesen ist, seine Reise nach England fortzusetzen.

Brüssel den 13. Juni. Das Memorial Belge zeigt an, daß, den in Compiègne getroffenen Arrangements zufolge, die Kinder Sr. Majestät in der katholischen Religion erzogen werden sollen.

Man schreibt aus Antwerpen vom 11. Juni. Heute wallfahrten viele Personen nach Zwyndrecht. Ein Boot mit 13 Frauen und ihren Kindern schloß so viel Wasser, daß der Tod für diese Unglücklichen unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht die holländischen Boote sie bei Zeiten gerettet und durch den Deich bei Burg gebracht hätten.

Die Städte in Belgien, in welchen in diesem Augenblicke die Cholera herrscht, sind, Gent, Mons, Courtrai, Bruyelle, Tournai und Enghien.

Großbritannien.

London den 12. Juni. Se. R. H. der Herzog von Cumberland ist wieder völlig hergestellt. Prinz George von Cumberland hat sich zu einem Besuche Ihrer Majestäten nach Windsor begeben.

Das Hof-Journal sagt: „Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß der Herzog von Wellington erklärt hat, daß er nichts von einem ihm angedichteten Versuch wisse, ein Kabinet in der Voraussetzung zu bilden, daß das gegenwärtige Ministerium abtreten sollte.“

Der Cork-Reporter berichtet neuerdings über eine in Doneraile angestellte Auktion gepfänderten Viehs. Es waren dabei ungefähr 80,000 Menschen gegenwärtig, welche sich in großen Abtheilungen mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel aus der ganzen Umgegend nach Doneraile begeben hatten. Da wiederum auch nicht das kleinste Gebot für die Thiere erfolgte, so wurden dieselben unter dem stürmischen Beifallgeschrei der Menge ihren Eigenthümern zurückgegeben.

An der heutigen Börse waren verschiedene Gerüchte, in Bezug auf eine Versammlung unserer Flotte in den Dänen, in Anlauf. Es hieß, dieselbe würde nach der Schelde abgehen.

Die Nachrichten aus Brasilien in den hiesigen Blättern gehen bis zum 16. April. Es hatten da selbst einige Unordnungen durch den Ausbruch mehrerer Gefangenen stattgefunden; die Ruhe war aber ohne Blutergießen wieder hergestellt worden. Am Schluß eines vom Courier mitgetheilten Schreibens aus Rio Janeiro heißt es: „Die größte politische Partei hier ist sicherlich für die Zurückberufung des Kaisers, und wenn er jetzt hier erschiene, so würde er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen werden.“

Es wird versichert (heißt es im Hamb. Korresp.), Sr. Grey werde sich nächstens von der Administration zurückziehen und der Marquis v. Lansdowne an dessen Stelle treten. Ob Krankheit oder Ueberdruß ihn zum Abgange veranlassen, ist nicht bekannt; man glaubt aber ziemlich allgemein, daß die Tories bald wieder aus Auserkommen dürften.

Der „Albion“ enthält ein Schreiben aus Dublin vom 9ten d., worin es unter Anderem heißt: „Nichts kann betrübender seyn, als die Berichte aus den Provinzen, nicht nur die Berichte von Gewaltthätigkeiten, die man in den Zeitungen liest, sondern auch diejenigen, welche in den Privatbriefen solcher Personen enthalten sind, die sich in ihren Wohnhäusern förmlich in einem Belagerungs Zustand befinden und fortwährend für ihr Leben zittern müssen. Das ganze Land ist organisiert, man hat Feuerthürme errichtet und Signale verabredet, wodurch in wenigen Augenblicken, und ohne daß Jemand, der nicht in das Geheimniß eingeweiht ist, etwas davon wahrnimmt, Tausende von Menschen auf einen gewissen Punkt zusammenberufen werden. Es scheint, daß in einigen Fällen die Polizei es unternommen hat, die von dem Volke aufgebauten Signal-Thürme umzureißen.“

Als etwas Unerhörtes wird angeführt, daß unter den, beim Feber am 6. dem Könige vorgestellten Personen der Oberrichter Jesscott, auf Anlaß seiner Rückkehr von Sierra Leona“ gewesen, von wo nie ein Beamter lebend wiederzukommen pflegt.

Newyorker Zeitungen vom 17. v. M. bringen Nachrichten aus Mexico bis zum 19. April. Gen. Calverton hatte Veracruz vom 13. bis zum 18. in Zwischenräumen beschossen. Die Vorräthe waren knapp in dem Plaz, Sta. Ana schien aber noch nicht zur Nachgiebigkeit geneigt. Es wird wiederholt, die Minister hätten resigniren wollen, wären aber auf dringendes Verlangen des Vice-Präsidenten geblieben.

Von der angeblichen Cholera in den V. St. sagen die neuesten Nachrichten nicht ein Wort.

Portugal.

Die Morning-Post enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 2. Juni: „Gestern kam das Geschwader mit den Britischen Kommissarien an. Einer derselben geht nach Elvas und der An-

dere nach Braganza, um die Bewegungen der Spanier zu bewachen und diejenigen, welche die Gränze überschreiten, verfolgen zu lassen. Es ist dies die merkwürdigste Unternehmung, in welche sich ein Britisches Ministerium jemals eingelassen hat. Nicht so vorsichtig war man, als die Franzosen unter Admiral Koussin vor einiger Zeit in den Hafen von Portugal einliefen. Es fragt sich in der That, ob das Parlament die Kosten einer solchen Expedition wird bewilligen wollen.

Der Courier enthält ebenfalls ein Schreiben aus Lissabon vom 2. Juni, worin es unter Anderem heißt: „Herr Hoppner hat gestern den Britischen Einwohnern angezeigt, daß die Englischen Kriegsschiffe auf Ansuchen der Portugiesischen Regierung den Lajo verlassen und eine Stellung nahe bei dem Felsen von Lissabon einnehmen werden. Es würden sich daselbst andere Schiffe mit ihnen vereinigen und die strengste Neutralität beobachten, so lange die Spanischen Truppen die Gränzen Portugals nicht überschreiten würden. Sollte dieser Fall aber eintreten, so würden die Britischen Streitkräfte sich augenblicklich der Sache Dom Pedro's annehmen.“

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus St. Michael vom 28. Mai, worin es unter Anderem heißt: „Das Geschwader Dom Pedro's besteht jetzt aus 15 Kriegs- und 48 Transport-Schiffen, welche alle auf die bestmögliche Weise ausgerüstet sind. Die beiden Transport-Schiffe, welche noch fehlten, sind gestern angekommen, so daß wir jetzt mit Vorräthen auf wenigstens 6 Monate versehen sind. Außer den oben erwähnten Schiffen haben wir noch eine Flottille von 15 Kanonenböden, um die Landung zu beschützen, und 24 flachen Böden, auf denen die Landung der Truppen bewerkstelligt werden soll. Die Böden sind von der Größe, daß 2400 Mann in Linie landen können. — Am 4. Juni werden sämmtliche Truppen eingeschifft seyn; das nächste Paketboot von England, womit wir erfahren werden, ob eine Tory- oder Whig-Verwaltung gebildet worden ist, wird uns bestimmen, ob wir erst nach Madeira oder gleich nach Lissabon segeln.“

Italien.

Die Mailänder Zeitung schreibt aus Ankoná vom 30. Mai: „Nach der Ermordung unseres Gonfaloniere haben viele Bürger die Stadt verlassen. Vorgestern kam der Adjutant des Marschall Soult, Herr Bonnet, mit Depeschen hier an. Bald nach seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht, er überbringe den Befehl, einen Theil der Karabiniers aus der Citabelle in die Stadt herabkommen zu lassen; sogleich zeigte sich Aufregung unter den Einwohnern und einige bewaffnete Haufen durchzogen die Straßen, um sich jener Maßregel zu widersetzen. Bei dieser Stimmung soll der General Cubiérés mit dem Prolegaten Fiorenzi verabredet haben, die Vollziehung des Befehls noch aufzuschieben; inzwischen ward eine Staffette nach Rom abgefertigt. In der Nacht

Patrouillirten bewaffnete Personen in der Nähe der Citadelle, indem sie argwöhnten, die Karabiniers könnten jetzt in die Stadt herabkommen wollen. Gestern Nachmittag kam ein Courier von Rom in 22 Stunden mit Depeschen für den General Cubières hier an, die höchst wichtig seyn sollen, von deren Inhalt aber nichts verlautet. Die Truppen, welche auf dem Plage bivouaquirten, wurden gestern Abend um 100 M. verstärkt. Diese Anordnung wurde den Truppen durch einen von gestern datirten Tagesbefehl des Gen. Cubières angekündigt, welcher folgendermaßen lautet: „Es liegt im Interesse der Ehre der Französischen Truppen, den Mordthaten und Unordnungen, die in Ancona begangen werden, ein Ende zu machen und dem Unheil vorzubeugen, mit welchem die Stadt von einem Verein bewaffneter Individuen bedroht wird, die es wagen, den Mißbrauch der Gewalt an die Stelle der Autorität der Gesetze und der Regierung treten zu lassen. Demzufolge sollen in Gemäßheit der bei mir kraft der Convention vom 17. April v. J. eingegangenen Anträge folgende Bestimmungen ihre vollständige Ausführung erhalten: Die Militär-Posten und Patrouillen werden jedes einzelne Individuum und jeden Haufen entwaffnen, die mit Gewehren oder blanken Waffen erscheinen werden. Nur die mit einem vom Platz-Kommandanten unterzeichneten Erlaubnißschein versehenen Individuen dürfen mit Jagdgewehren umhergehen. Volkshäufen, die Abends, wenn auch unbewaffnet, die Stadt durchziehen, sollen aneinandergetrieben werden. Wer Widerstand leistet, wird verhaftet und den Gerichten überliefert. Die Befehlshaber der Posten und Patrouillen werden auf Verlangen der Civilbehörde den nöthigen Beistand zur Verhaftung der von der Justizbehörde reklamirten Individuen leisten. Täglich wird eine Patrouille von 100 Mann unter einem Capitain und zwei Lieutenants dafür bestimmt. Sowohl diese Patrouille als die Wachposten werden nach dem Zapfenstreich die Gewehre laden. Der Befehlshaber der Französischen Truppen in Ancona, Gen. Cubières.“

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 16. Juni. Die Ober-Postamt-Zeitung meldet nach der Speierer: „General-Lieutenant v. Braun, Kommandant von Landau, hat Folgendes bekannt machen lassen: Das Königl. Zeitungskommando Landau hat den Redakteur des Wächter am Rhein, wegen der in diesem Volksblatte No. 60. vom 31. v. M. enthaltenen angeleglichen Erklärung der Garnison Landau, bezüglich auf das Hambacher Fest, bei dem Großherzoglich Badischen Stadtkommando klagar im Namen der Garnison belangt. Es erscheint der Aufsatz als eines der schlechten Mittel, die Aufregung zu befördern und ihre Anhänger zu Thathandlungen unter der Zustimmung zu verleiten, daß von Seiten des zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung aufgeforderten Militärs kein Einschreiten zu besorgen sei. Möchte es

niemals nothwendig werden, durch Erfahrung dem Verfasser des Aufsatzes in No. 60. vom Gegentheil zu überzeugen.“

Nachrichten aus Freinsheim zufolge, die dasselbe Blatt mittheilt, fanden sich dort am 3. dieses Morgens 20 bis 25 junge Bursche mit einem Baume ein, in der Absicht, denselben auf dem Marktplatz aufzupflanzen. Dasige Einwohner stellten sich, im Verein mit der Sicherheitswache, ihnen entgegen und verhinderten sie an der Ausführung ihres Unnehmens; der fragliche Baum wurde zerhauen. Eine Anzahl anderer Bürger faßte jedoch den Vorsatz, einen anderen Baum statt des erstgedachten zu setzen, und führte dies auch am 6. Mittags unter klingendem Spiele aus. Nächstens sollte nun dieser Baum von den Bürgern wieder umgehauen und dabei eine Kollekte zum Besten der Armen veranstaltet werden.

Das hiesige Journal giebt folgendes Privatschreiben aus Marburg vom 13. d. M.: „Eine vor kurzem erschienene Schrift des hiesigen Professors Bollgraff: „Läusungen des Repräsentativ-Systems“, hat hier einen üblen Eindruck hervorgebracht, indem der Verfasser die nach einer Repräsentativverfassung strebenden Völker mit gewissen verachteten, aber nützlichen Thieren vergleicht, die wohl Kasse werden möchten, es aber doch nie dahin bringen werden. Dies war die Ursache, daß sich gestern Abend 9 Uhr eine große Menge Erwachsene und Kinder vor dem Barfüßer Thore versammelte, im Vorbeigehen dem Professor Voelch ein Vereat brachte und dann mitten in der Stadt auf offenem Markte, im Angesicht des unter das Gewehr getretenen Linien-Militärs der Hauptwache, mit Besen und Schwefel ein Feuer anzündete und ein Exemplar obiger Schrift unter lauten Vereat und Absingen der Marseillaise den Flammen übergab. Ein Zuhörer Bollgraffs forderte die Studenten auf, zur Ehre des Herrn Professors einzuschreiten und diesem Unfuge zu steuern; der Antrag ward jedoch zurückgewiesen, weil dies Sache der Polizei und der Bürgergarde sei. Diese letztere schritt nun auch bald ein und stellte die Ordnung durch bloßes Zureden wieder her.“

Die Speyerer Zeitung bemerkt, daß neueren Nachrichten zufolge, zwar Dr. Große, nicht aber Dr. Wirth, sich nach Frankreich geflüchtet habe.

T ü r k e i.

Der Moniteur Ottoman enthält folgenden (als Ergänzung der bereits mitgetheilten Nachrichten dienenden) Bericht des Großwesirs über die Bosnischen Angelegenheiten: „Nachdem sich der Statthalter von Bosnien, Mahmud Hamid Pascha, durch Gewalt der Stadt Vanska bemächtigt hatte, marschirte er gegen Jeni-Bazar. Die in dieser Stadt vereinigten Insurgenten wurden gänzlich entmuthigt, als sie von der Niederlage ihrer Mitschuldigen in Vanska hörten. Mahmud Pascha war noch drei

Meilen von Zeni-Bazar entfernt, aber die Empörer wagten es nicht, seine Ankunft abzuwarten, sondern leerten eiligst mit dem von dem Insurgenten-Chef Hussein-Capitän zum Musselim dieses Platzes ernannten Hadshi Majo die Stadt. Sogleich überreichten die Einwohner Zeni-Bazar's eine von allen Notablen unterzeichnete Adresse, worin sie erklärten, daß sie nur durch Gewalt gendthigt den Auführern eine Zuflucht gewährt hätten, und um Gnade flehten. Mahmud Pascha bewilligte sie ihnen in einer schriftlichen Erklärung. Am 21. April hielt er demnach an der Spitze der unter seinen Befehlen versammelten Truppen seinen Einzug in Zeni-Bazar, eine Stadt, die als der Schlüssel von Bosnien angesehen wird. Die Insurgenten hatten sich in der zwölf Meilen von Zeni-Bazar befindlichen Position von Sabanba gesammelt und besetzten diese Festung, weil sie sich dort mit glücklichem Erfolg gegen die Großherrlichen Truppen halten zu können glaubten. Mahmud Pascha detachirte einen Theil seiner Truppen gegen sie und gab den Befehl, die Insurgenten augenblicklich aufs kräftigste anzugreifen. Dvgleich jedoch von diesen Letzteren alle Anstalten zur Vertheidigung getroffen waren, so hatten sie doch kaum die Nachricht erhalten, daß die Truppen bis auf eine halbe Meile vor diesem Platze angelangt wären, als sie auch schon in gänzlicher Auflösung die Flucht ergriffen. Die Einwohner, denen Verzeihung versprochen wurde, öffnieten die Thore und überlieferten alle von den Flüchtlingen zurückgelassene Waffen, Geschütze und Munitionen."

Ueber den Marsch der Truppen in Anatolien sagt der Moniteur Ottoman: Die Garde- und Linien-Regimenter, von ihren Pflichten gegen den Souverain durchdrungen, dessen vornehmster Wille dahin geht, daß alle Vorschriften der militärischen Disciplin aufs strengste beobachtet werden, erinnern auf ihren Märschen wie in ihrer Organisation nicht im geringsten mehr an den ehemaligen Zustand der irregulären Truppen. Die in Folge der Aegyptischen Angelegenheiten nach Anatolien abgesandte Armee ist mit der strengsten Mannszucht durch jenes Land gezogen. Auch kamen die Einwohner überall schaarweise den Truppen entgegen, um sie zu bewillkommen und zu bewirthen, und überall wurde ihre Gegenwart mit den einstimmigsten Freudenbezeugungen begrüßt."

L i t e r a r i s c h e s.

Das vor Kurzem in Polnischer Sprache hier erschienene Werk: „Historische Nachrichten von den Dissidenten in der Stadt Posen im 16. und 17. Jahrhundert“ von Hrn. J. Lufaszewicz, Bibliothekar der Raczyński'schen Bibliothek, verdient nicht nur durch seinen anziehenden Inhalt die besondere Berücksichtigung der Bewohner Posens, sondern kann auch der großen Schwierigkeit, die das Quellenstudium heischt, nicht weniger seiner historischen Treue und Unparteilichkeit wegen mit allem Recht darauf Anspruch machen, allen Geschichtsforschern,

namentlich denen, die sich der Kirchengeschichte widmen, bekannt zu werden. Einige kurze Anzüge werden diese Meinung bestätigen. Abraham Zbasi aus Zbaszyn (Deutsches im Pommer Kreise) nahm 1429 Hussitische Priester freundlich bei sich auf, und kam in starker bewaffneter Begleitung nach Posen, als ihn der Bischof Ciolek deshalb vor sein Forum berief, mußte auch (nach Kromer) diesen Bischof so in Furcht zu setzen, daß derselbe nach Krakau entflo, wo er bald darauf starb. Sein Nachfolger, der Bischof Andreas aus Binin, brachte, als er sein Anathema erfolglos sah, gegen 900 Reiter zusammen, überfiel Zbaszyn, zwang den Zbaszyn zur Herausgabe der bei ihm sich aufhaltenden 5 Böhmischen Priester, und ließ diese mitten auf dem Posener Markte feierlich verbrennen. — Diese That, welche alle Ausgaben der Kroniken Zielski's, Kromer's und Miesztick's bezeugen, letztere mit der Bemerkung, daß das feierliche Auto da Fe nach Einigen schon vor Posen in Opalenice, welches daher seinen Namen habe, geschehen sei, verbreitete Schrecken in ganz Großpolen, mehr noch eine gleich hierauf eingeführte Inquisition unter Vorhild der Dominikaner Peter und dann Andreas aus Leucyve. Im Jahre 1500 (Wegleński slawonia reformata pag. 73.) versammelte sich der Adel in Posen und verlangte drohend vom Bischof die allgemeine Vertheilung des Abendmahls unter beiden Gestalten, was der schlaue Bischof beim Paps zu bewirken versprach, wenn sie den Erfolg seiner Verwendung mit Ruhe erwarten würden. In Posen, dessen reiche Bewohner damals Deutsche Kaufleute und Handwerker waren, welche in steter Verbindung mit Wittenberg, Leipzig, Nürnberg etc. lebten, und ihre Söhne zur Erziehung nach Deutschland schickten, fand die Lehre Martin Luthers sehr bald eifrige Anhänger. Im Jahre 1523 war Johann Seklucyan aus Bromberg der erste, welcher in der Maria-Magdalene-Kirche in Posen gegen das ganze Gebäude der katholischen Kirche zu eifern wagte. Er wurde vom Könige Sigismund dem IIen seines Priesteramts entsetzt, fuhr jedoch unter dem Schutze des Generals von Großpolen Andreas Górka, eines mächtigen Magnaten, fort, die Lehre Luthers mit dem berühmten Caspach Drepka und Johann aus Kozmin in Posen zu verbreiten. Nicht wenig für die Reformation in Polen war die Anstellung des Leipziger Christoph Endorsin, eines offenen Anhängers Luthers als Professor an das Lubranskische Gymnasium in Posen. In seinen zahlreich besuchten Collegien trug er die Lehre Luthers vor, und seine Zuhörer aus dem vornehmsten Adel und Bürgerstande verbreiteten sie hierauf unter Sigismund August in ganz Polen. Zwischen den Jahren 1530 und 1540 stiftete die Familie Górka die 1ste lutherische Gemeinde in Posen, und in ihrem Wallaste an der Wasserstraße, unweit des Marktes und der Parochial-Kirche wurde der erste lutherische Gottesdienst gehalten (Lubienski opera posthuma pag. 283. — Alloguina Oss pag. 166.). Im Jahre 1548 den 25. Juni kamen die Böhmischen Brüder, welche die harten Befehle Ferdinands I. aus Böhmen vertrieben hatten, 400 an der Zahl in Posen an, und wurden sehr gütig von Andreas Górka aufgenommen, ihnen freier Gottesdienst, sowohl in den Vorstädten Posens, als auch in den Gütern des Grafen, Kurnik, Samter, Wronki, Kozmin, ebenfalls in den Besitztungen der mächtigen Familie Osirorog gestattet. Der Wojewode von Posen, Kalalski, Bruder des Erzbischofs von Gnesen, that keine unanständigen Schritte gegen die neuen Ankömmlinge, der Posener Bischof Zbieniński hingegen mußte den Befehl vom Könige zu erwirken, daß sie Posen verlassen und über Thorn, wo sie mit offenen Armen aufgenommen wurden, nach Preußen gehen mußten. Die Seniores der sogenannten Böhmischen

im Wege der Lizitation vererbpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf

den 29ten Juni d. J.,

auf dem Vorwerke Groß-Chrypsed angelegt worden ist. Indem wir qualifizierte und zahlungsfähige Erbpachtelustige zu demselben einladen, bemerken wir, daß der Acquirent neben der in

- I Schock Weizen,
- I = Roggen, und
- I = Hafer

bestehenden Abgabe an die Geistlichkeit, der 24. pro Cent Steuer im Betrage von 17 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. einen Erbpacht-Kanon von 226 Rthlr., von welchem 46 Rthlr. zu 5 pro Cent kapitalisirt, folglich mit einem Kapital von 920 Rthlr. vor der Uebergabe des Grundstücks abgelöst werden müssen, übernehmen muß. Das durch die Lizitation zu steigende Erbstandsgeld beträgt 452 Rthlr. Als Kaution für sein Gebot, hat der Meistbietende im Lizitations-Termin die Summe von 800 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staats-Papieren zu deponiren, das Ablösungs-Kapital ad 920 Rthlr., und das Erbstandsgeld vor der Uebergabe zu entrichten, auf welche Zahlung ihm jedoch die deponirte Kaution ad 800 Rthlr. angerechnet werden soll.

Die Karte nebst Register und die speziellen Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem Administrator Herrn v. Vredow zu Lutom bei Zirke zur Einsicht bereit, welcher angewiesen ist, den sich meldenden Kauflustigen die Realitäten des Guts anzuzeigen.

Posen den 2. Juni 1832.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheil. für die dir. Steuern, Domänen und Forsten.

Avertissement.

Nachdem höheren Orts die Dismembration des zur Herrschaft Zirke gehörigen, im Birnbaumer Kreise belegenen Vorwerks Mylin angeordnet, ist mit Beilegung nachstehender Vorwerks-Gebäude, als:

- a) des herrschaftlichen Wohnhauses,
- b) eines Gesindehauses mit Keller,
- c) des Vieh- und Pferdestalles,
- d) des Kuhstalles,
- e) des Schwarzviehstalles und
- f) der kleinen Getreidescheune,

ein Haupt-Etablissement gebildet worden, welches:

1) an Gärten	16	Mrg.	58	□	R.
2) = Acker	271	=	9	=	
3) = Wiesen	18	=	128	=	
4) = raumer Hütung . .	54	=	149	=	
5) = Waldhütung im rau-					
men Zustande	130	=	17	=	
6) = Hof- und Baustellen	4	=	106	=	
7) = Wege und Umland .	1	=	78	=	
8) = Gräben	2	=	175	=	und
9) = fischreichen Gewässern					
und Seen	275	=	172	=	

in Summa 776 Mrg. 172 □ R.

vollständig separirt erhalten hat. Dasselbe soll mit dem Recht und der Verpflichtung zur Krughaltung, ingleichen mit der Fischerei auf dem Radziszewer See und Myliner See-Antheil, deren Größe unter Nr. 9. nachgewiesen ist, im Wege der Lizitation vererbpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf

den 30ten Juni d. J. Vormittag um 11 Uhr,

auf dem Vorwerk Mylin angelegt ist. Indem wir qualifizierte und zahlungsfähige Erbpachtelustige zu denselben einladen, bemerken wir, daß der Acquirent neben der in

- I Schock Roggen,
- 1/2 = Hafer, und
- 3 Viertel Roggen

bestehenden Abgabe an die Geistlichkeit, der 24. pro Cent Steuer im Betrage von 26 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. einen durch die Lizitation nicht zu erhöhenden ablösblichen Erbpacht-Kanon von 145 Rthlr., von welchem 30 Rthlr. zu 5 pro Cent kapitalisirt, folglich mit einem Kapital von 600 Rthlr. vor der Uebergabe abgelöst werden müssen, übernehmen muß. Das durch die Lizitation zu steigende Erbstandsgeld beträgt 290 Rthlr., von welchem ab nur Gebote angenommen werden.

Als Kaution für sein Gebot hat der Meistbietende im Lizitations-Termin die Summe von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staats-Papieren zu deponiren, das Erbstandsgeld und das Ablösungs-Kapital ad 600 Rthlr. aber vor der Uebergabe zu entrichten. Die Karte nebst Register und die speziellen Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem Herrn Administrator v. Vredow zu Lutom bei Zirke zur Einsicht bereit, welcher angewiesen ist, den sich meldenden Kauflustigen die Realitäten des Guts anzuzeigen. Posen den 2. Juni 1832.

Königl. Preuß. Regierung, Abth. für die dir. Steuern, Domänen und Forsten.

Verpachtung.

Die Güter Redgojecz, Wöngrowitzer Kreises, sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinanderfolgende Jahre, bis Johanni 1835, meistbietend verpachtet werden, wozu der Bietungs-Termin auf den 30ten Juni d. J. Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause anberaumt ist.

Fähige und Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 8. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Erbbastations-Patent.

Zum Verkauf der im Strzeszowschen Kreise belegenen, dem von Biernacki gehörigen Herrschaft Strzeszow und Bukownica, welche gerichtlich auf 131,516 Rthlr. 21 Sgr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf. gewürdigt worden ist, steht, da im letzten Termine kein Licitant erschienen ist, ein neuer Bietungs-Termin auf

den 25. September cur.

vor dem Landgerichts-Rath Boretius Morgens um 9 Uhr allhier an.

Besitz und zahlungsfähigen Käufern wird dieser Termin mit dem Weisfagen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, bis 4 Wochen vor dem Termine, und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Zugleich werden die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannte Johann Friedrich Samuel und Julianna Charlotte v. Uplebenschen Eheleute, für die sub. Rub. II. eine jährliche Leibrente von 120 Rthlr. eingetragen ist, ihre Rechte persönlich oder durch einen Bevollmächtigten wahrzunehmen, unter der Verwarnung; daß im Fall ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Krotoschin den 17. Mai 1832.

Rönigl. Preussisches Landgericht.

Den 25sten maj. Vormittag von 9 bis 1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab sollen auf dem Hofe des Rönigl. Proviant-Amtes

- 1) eine Quantität Bretter, Schwarzen, Kreuzholz von verschiedener Länge und Klinker in Stücken,
 - 2) vier Stück Scheffel-Gemäße, eine halbe Meße,
 - 3) zwei Stück zerrissene Windtaue,
 - 4) drei alte Pfahl-Laternen,
 - 5 Stück Vorhänge-Schlösser,
 - 6 = Ziehewagen,
 - 1 = Staubbürste,
 - 2 = alte Spaten,
 - 3 = dto. Mehlstabe,
 - 2 Krücken-Stangen,
 - 5) 119 Stück verschiedene Keller-Utensilien,
 - 6) 62 Stück Salztonnen,
 - 101 Stück Fleischfässer, ehemalige Ungarweinfässer,
 - 7) 24 Scheffel Fußmehl,
 - 8) 4 Wispel 7 Scheffel Hafer-Abgang,
 - 9) 2 = 9 = Aleye, und
 - 10) eine Quantität Hafergrünze,
- gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Posen den 17. Juni 1832.
Rönigl. Proviant- und Fourage = Amt.

Porzellan = Auction.

Die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier in Posen auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte in der Wohnung des Pachthofs = Inspektors Herrn Schulz, mehrere bemalte, vergoldete und weiße Porzellane, als: Tafel-, Kaffee- und Thee-Service, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Salatieren, Kaffee-, Sabue- und Thee-Kannen, Töpfe, Tassen, Waschbecken, Wasserkrüge, Tackelköpfe und verschiedene andere Artikel am 25., 26., 27., 28. und 30. Juni d. J. jedesmal Vormittags von 9 Uhr gegen baare Zahlung in Courant durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Manufaktur öffentlich verauktioniren lassen. Die an jedem Tage vorkommenden Porzellane können eine Stunde vorher übersehen werden.

Lüdicke.

Da mehrere Zahnpatienten sich gemeldet haben, so habe ich meinen Aufenthalt bis zum 12ten Juli bestimmt. Sollten außer diesen noch welche meine Hilfe wünschen, so ersuche ich dieselben ergebenst, sich bei Zeiten zu melden, da meine Praxis in Berlin eine längere Abwesenheit nicht gestattet. Dies bin ich so frei, einem hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen. Auch ist bei mir die allgemein beliebte Zahntinktur, wie auch aromatisches mildes Zahnpulver zu haben. Meine Wohnung ist bei dem Juwelier Herrn Radecki am alten Markt No. 90. belle Etage. Ich bin zu sprechen Morgens von 8 bis 12. und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

C. F. Linderer,

Hof- und Universitäts-Zahnarzt.

Ein massives Haus mit Hintergebäuden und allen Bequemlichkeiten versehen, wozu eine massive Brennerei mit zwei Blasen, die Hälfte eines massiven Speichers, zwei Obstgärten, drei Gemüsegärten, zwei Quart Acker, eine Wiese, eine Scheune und ein Häuschen gehören, und welches alles im besten Zustande sich befindet, ist von Johanni oder Michaeli d. J. aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige erfahren das Nähere an Ort und Stelle sub Nro. 2. in Murozwana-Goëlin.

Mein sämtliches Inventarium, bestehend aus 25 Arbeitsochsen, 35 Kühen, 2 Stammochsen, 11 Pferden, 1 Fohlen, 620 Schaaßen und 180 Lämmern, so wie das vollständige Wirtschafts- und Ackergeräthe, werde ich am 3. Juli d. J. und an den folgenden Tagen hier in Zbrudzewo an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Zbrudzewo, bei Schrimm, den 13. Juni 1832.

v. Kurnatowkska.